

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Achtung vor der Natur.....	5
Bedeutende Fragen	7
Die Macht der Sprache.....	9
Die Würde des Menschen ist unantastbar	11
Ein Freund sein	13
Ein Vorbild für uns	14
Eine starke Person	16
Einerseits und andererseits.....	18
Einfühlungsvermögen.....	21
Fan sein	23
Freizeitgestaltung	26
Gegen Rassismus.....	27
Gute Manieren	30
Ich habe einen Traum	32
Jeder braucht Anerkennung	35
Jeder hat einen Vor- und Nachnamen	37
Liebe	39
Lüge und Wahrheit	41
Mein Weg nach Hause	43
Menschen suchen Asyl.....	44
Miteinander diskutieren	46
Niemand ist unfehlbar.....	48
Respektvoll miteinander umgehen.....	50
Risiko.....	53
Schuld und Vergebung	54
Sterben ist	56
Streiten und Vertragen.....	58
Talent haben	60
Über den Horizont denken	63
Über Gefühle sprechen	64
Was nach dem Tod sein könnte	67
Wir erzählen uns, was uns bewegt	68

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie kennen die Situationen, in denen Sie spontan und ohne große Vorbereitungszeit Unterrichtsstunden aus dem Ärmel schütteln müssen.

Im vorliegenden Band in der Reihe „Die schnelle Stunde“ werden Materialien und Stundenkonzepte für den Ethikunterricht vorgestellt, die keiner großen Vorbereitung bedürfen. Der Band ist besonders geeignet für Vertretungsstunden oder Einzelstunden (die Sie im eigenen Fach oder fachfremd oder in unbekanntem Klassen unterrichten) ohne großen Aufwand und ohne Vorbereitungszeit oder aber auch als Ideen- und Materialpool für Ihren eigenen Unterricht. Die Materialien sind sofort einsetzbar – gehen Sie aber ruhig auch kreativ mit den Materialien um und ändern sowie passen Sie diese für sich und Ihre Schüler¹ an.

Die einzelnen Vorschläge orientieren sich an einem erfahrungsorientierten Ethikunterricht, der vor allem die Schüler mit ihren Gefühlen, Wünschen und Lebensfragen in den Blick nimmt.

Für eine Orientierung auf einen Blick sind alle Stunden nach dem gleichen Schema aufgebaut. Dieses Schema findet sich immer kompakt auf einer Seite und enthält Angaben zu Klassenstufe, Dauer, Material, Lernzielen und zur Vorbereitung. Sie beschreiben den Ablauf der Stunde, stellen Varianten vor und geben Tipps. Wo notwendig sind auch Lösungen aufgeführt sowie in einzelnen Fällen wichtige weiterführende bzw. vertiefende Informationen.

Zur besseren Veranschaulichung und den schnelleren Überblick werden Icons verwendet:



Alle Stunden enthalten meistens ein zusätzliches Arbeitsblatt zum Kopieren, diese(s) folgt immer direkt auf das Stundenbild. Die Einheiten sind auf eine Unterrichtsstunde angelegt; einige können auf zwei Stunden ausgedehnt oder aber auch erweitert werden.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Schülern viel Freude und Erfolg mit den Materialien dieses Bandes.

Edelgard Moers

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler auch immer Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin etc.



Achtung vor der Natur



3. Klasse



45 min



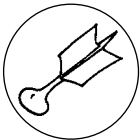
Tippkarten



Die Schüler bringen ihre Achtung vor der Natur zum Ausdruck, weisen auf Missachtungen hin und erweitern ihre Wahrnehmungs- und Sprachkompetenz.



Tippkarten kopieren und ausschneiden



- Der Lehrer macht mit den Kindern im Kreis ein Begrüßungsritual. Dann schreibt er die Worte „Achtung vor der Natur“ an die Tafel und macht den Verlauf der Stunde bekannt.
- Die Kinder äußern sich spontan. Sie erzählen, was ihnen die Natur bedeutet, dass sie Achtung vor allen Lebewesen haben und dass es auch Menschen gibt, die die Schönheiten der Natur missachten oder sogar zerstören. Vielleicht gibt es konkrete Vorkommnisse im Ort. Vielleicht haben die Kinder einen Schulgarten, von dem sie erzählen können, oder sie haben einen Unterrichtsgang in einen nahegelegenen Wald gemacht und können davon berichten.
- Der Lehrer hält das Unterrichtsgespräch durch Impulse in Gang. Er klärt Begriffe wie „Umweltschutz“, „Tierschutz“ oder „Umweltsünder“, weist auf Tierschutz- und Naturschutzverbände hin und strukturiert die Beiträge der Kinder.
- Er bittet die Schüler, sich in Gruppen zusammenzufinden und einen der beiden Arbeitsaufträge zu erfüllen: Entweder sollen sie auf eine Besonderheit vor Ort aufmerksam machen, indem sie für die Schönheit der Natur ein Werbeplakat erstellen, oder auf Misstände aufmerksam machen, indem sie ein Protestplakat gestalten.
- Die Kinder wiederholen den Arbeitsauftrag, finden sich in Gruppen zusammen und erstellen entweder ein Werbeplakat für eine regionale Besonderheit in der Natur oder ein Protestplakat gegen die Missachtung der Natur.
- Der Lehrer kann den Kindern die Tippkarten geben, falls sie noch Anregungen benötigen. Er beendet mit einem akustischen Signal die Arbeitsphase.
- Die Kinder stellen ihre Ergebnisse vor, diskutieren darüber, reflektieren ihren Lernprozess und berichten, was ihnen heute gefallen hat und was sie gelernt haben. Sie verabschieden sich voneinander.



- Die Schüler hängen ihre Plakate im Foyer der Schule aus oder stellen sie sogar der hiesigen Tageszeitung zur Verfügung.



Beispiel für ein Werbeplakat:
Wer im Wald still staunen kann,
hat Lebenszeit noch nie vertan.

Beispiel für ein Protestplakat:
Die viele Gülle auf den Feldern stinkt
und tief bis ins Grundwasser sinkt.



Achtung vor der Natur



Tippkarte **Achtung vor der Natur**

Plastiktüten

Kleine Plastikteilchen belasten die Umwelt, gelangen in die Meere und werden von Fischen gefressen.



Tippkarte **Achtung vor der Natur**

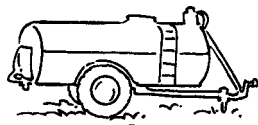
Stallhaltung von Nutztieren

In engen Ställen quälen sich Kühe, Schweine und Hühner, weil sie zu wenig Bewegung haben und für zu viele Tiere zu wenig Platz ist.

Tippkarte **Achtung vor der Natur**

Überdüngung durch Gülle

Kleinstlebewesen werden getötet und das Grundwasser wird belastet.



Tippkarte **Achtung vor der Natur**

Monokultur (Maisanbau)

Zuwenig Abwechslung für den Boden und keine ausreichende Nahrung für Insekten.

Tippkarte **Achtung vor der Natur**

Pflanzengifte & Insektenvernichtungsmittel

Gift bleibt in der Umwelt und tötet auch andere Tiere und Pflanzen.

Tippkarte **Achtung vor der Natur**

Kohlekraftwerke & Braunkohlegewinnung

Landschaften werden zerstört und die Abluft verschmutzt die Umwelt.

Tippkarte **Achtung vor der Natur**

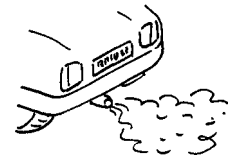
Ungeklärtes Abwasser

Fische und Kleinstlebewesen in Gewässern werden vergiftet und sterben.

Tippkarte **Achtung vor der Natur**

Autoabgase

Die Luft wird verschmutzt und winzige Teilchen gelangen in die Lunge.



Tippkarte **Achtung vor der Natur**

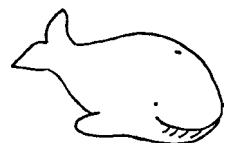
Brachliegende Felder und Feldränder

Ohne Blumen können sich keine Insekten ansiedeln und Bienen finden keine Nahrung.

Tippkarte **Achtung vor der Natur**

Waljagd

Die Tiere sind vom Aussterben bedroht.



Tippkarte **Achtung vor der Natur**

Abfall

Herumliegender Müll verschmutzt die Umwelt und kann von Tieren gefressen werden.



Tippkarte **Achtung vor der Natur**

Wasserverschwendung

Viel Trinkwasser wird kaum genutzt zu Abwasser oder muss geklärt werden.



Tippkarte **Achtung vor der Natur**

*Nur wer die Natur liebt,
wird sich mit all seiner Kraft
auch für den Erhalt einsetzen.*

Tippkarte **Achtung vor der Natur**

*Wenn die Menschen so weitermachen,
dann werden sie eines Tages
weder Tiere noch Pflanzen haben.*



Bedeutende Fragen



4. Klasse



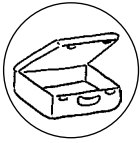
45 min



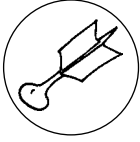
Arbeitsblatt, leere Zettel



Die Schüler formulieren bedeutende Fragen, auf die sie gerne Antworten hätten, und verstehen, dass es mitunter auch unterschiedliche Deutungen gibt. Sie erweitern ihre Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Sachkompetenz.



Arbeitsblatt einmal (evtl. vergrößert) kopieren und auseinanderschneiden, viele leere Zettel in der gleichen Größe ausschneiden



- Der Lehrer macht mit den Kindern im Kreis ein Begrüßungsritual. Dann schreibt er den Satz „Fragen, die für uns wichtig sind“ an die Tafel und macht den Verlauf der Stunde bekannt.
- Er legt die einzelnen Fragen in die Mitte des Kreises und bittet der Reihe nach einige Kinder, Fragen herauszunehmen und vorzulesen. Er erklärt, dass es noch nicht darum geht, Antworten zu finden, sondern erst einmal darum, bedeutende Fragen zu sammeln. Die Kinder sollen auch selbst Fragen formulieren, die ihnen wichtig sind, auf die bereitgelegten leeren Zettel schreiben und dann in die Mitte legen.
- Die Kinder nehmen eine oder mehrere Fragen, die für sie bedeutsam sind, und schreiben sie auf. Wenn ein Kind (noch) keine Frage aufschreiben möchte, dann kann es die anderen Fragen leise lesen.
- Der Lehrer bittet die Kinder, die aufgeschriebenen Fragen vorzulesen.
- Die Kinder lesen ihre Fragen vor, äußern sich spontan dazu und diskutieren darüber.
- Der Lehrer gibt den Kindern den Arbeitsauftrag, sich in Gruppen zusammenzufinden und eine Frage auszusuchen, über die sie gemeinsam diskutieren und zu der sie ihre Vermutungen oder Antworten in Stichworten aufschreiben. Er achtet darauf, dass sich die Kinder nicht wegen negativen Verhaltens outen müssen, sondern nur davon berichten, wenn sie es selbst wollen.
- Die Kinder wiederholen den Arbeitsauftrag und wenden sich in einer Gruppe einer Frage zu, stellen Vermutungen an oder finden Antworten.
- Der Lehrer beendet mit einem akustischen Signal die Arbeitsphase.
- Die Kinder stellen ihre Ergebnisse vor, reflektieren ihren Lernprozess und berichten, was ihnen heute gefallen hat und was sie gelernt haben. Sie verabschieden sich voneinander.



- Alternativ zur Gruppenarbeit einige Schüler in Einzelarbeit mit einer Frage beschäftigen, allein eine Vermutung oder Antwort überlegen und ein Bild dazu malen lassen



- Zur gelenkten Gruppenfindung können so viele Fragen, wie Gruppen gebildet werden sollen, im Klassenzimmer verteilt ausgelegt werden, und die daran interessierten Schüler sollen sich an den entsprechenden Stellen finden.



Bedeutende Fragen



Wo war ich, bevor ich geboren wurde?	Wo gehe ich hin, wenn ich mal sterben muss?
Wer bin ich?	Was macht mich aus?
Was ist mir wichtig in meinem Leben?	Was treibt mich an?
Welche Vorbilder sind für mich wichtig?	Welche Vorstellung habe ich von meinem weiteren Leben?
Warum bin ich auf der Welt?	Was erhoffe ich mir in meinem Leben?
Welche Menschen sind in meinem Leben wichtig?	Welche Ziele habe ich für meine Zukunft?
Was macht mir Freude?	Was mag ich gar nicht?
Wofür interessiere ich mich besonders?	Wer ist ein guter Begleiter in meinem Leben?
Wo ist meine Seele?	Was gehört zu mir und zu meinem Leben?
Warum träume ich?	Warum ist die Schule für mein Leben wichtig?
Warum bin ich ein glücklicher Mensch?	Welche Sorgen habe ich?
Warum ist für mich Freundschaft wichtig?	Was bedeutet mir die Familie?
Wie ehre ich die verstorbenen Menschen meiner Familie?	Wie wichtig sind mir gute Freunde?
Wie wichtig ist für mich ein friedliches Zusammenleben?	Wann habe ich schlechte Gefühle?
Worauf freue ich mich?	Was behagt mir nicht?
Welche Fehler habe ich gemacht?	Wie habe ich anderen Mut gemacht?
Wie habe ich anderen Freude bereitet?	Wann war ich nicht fair?



Die Macht der Sprache



3. Klasse



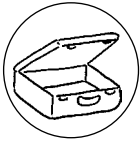
45 min



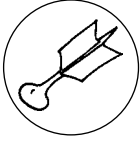
Arbeitsblatt, Scheren



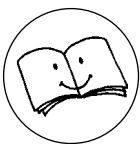
Die Schüler wissen, dass Sprache Macht hat und Menschen sowohl trösten und stärken wie auch verletzen kann.



Arbeitsblatt in der Gruppenanzahl kopieren und für jede Gruppe eine Schere bereitlegen



- Der Lehrer macht mit den Kindern im Kreis ein Begrüßungsritual. Dann schreibt er die Worte „Die Macht der Sprache“ an die Tafel und gibt einen Überblick über den Verlauf der Stunde.
- Die Kindern äußern sich spontan.
- Der Lehrer gibt einige Impulse (Was kann man mit Sprache machen? Was kann man mit Worten auslösen? Was kann Sprache schaffen?) und hält Stichwörter an der Tafel fest, die deutlich machen, was Sprache kann, z.B. trösten, ermutigen, aufbauen, stärken, begeistern, für etwas werben, loben, beleidigen, lügen, zerstören, danken, bitten, begrüßen, beschuldigen, vergeben, verabschieden, entschuldigen, zum Nachdenken anregen, unterhalten, sich austauschen, informieren. Er macht auch deutlich, dass durch Sprache eine Zuordnung bzw. eine Einteilung geschaffen werden kann, z. B. gut – schlecht, gut – böse, Lüge – Wahrheit, Freiheit – Unfreiheit.
- Dann erteilt er den Arbeitsauftrag, dass sich die Kinder in Gruppen zusammenfinden und zuerst einen Sprecher, einen Ruhewächter, einen Zeitwächter und einen Regelwächter bestimmen sollen. Nach dem Ausschneiden der Kärtchen sollen sie sich gemeinsam mit den unterschiedlichen Möglichkeiten von Sprache beschäftigen und Sätze als Antworten auf die Fragen formulieren.
- Die Kinder wiederholen den Arbeitsauftrag. Sie finden sich in Gruppen zusammen, schneiden die Karten aus und legen sie mit der Schrift nach unten auf den Tisch, sodass der Text nicht zu lesen ist. Sie ziehen der Reihe nach eine Karte und formulieren spontan einige Sätze, die angemessen sind.
- Der Lehrer beendet mit einem akustischen Signal die Arbeitsphase.
- Die Kinder reflektieren ihren Lernprozess und berichten, was ihnen heute gefallen hat und was sie gelernt haben. Sie verabschieden sich voneinander.



Durch die Funktionsrollen bei der Gruppenarbeit wie Sprecher, Ruhe-, Zeit- & Regelwächter übernimmt jedes Kind auf unterschiedliche Weise Verantwortung für die Arbeit in der Gruppe und das gemeinsame Endprodukt. Die Rollenverteilung kann für ein gesamtes Unterrichtsvorhaben bestehen bleiben oder auch geändert werden.



Gegen Rassismus

Name: _____

Datum: _____

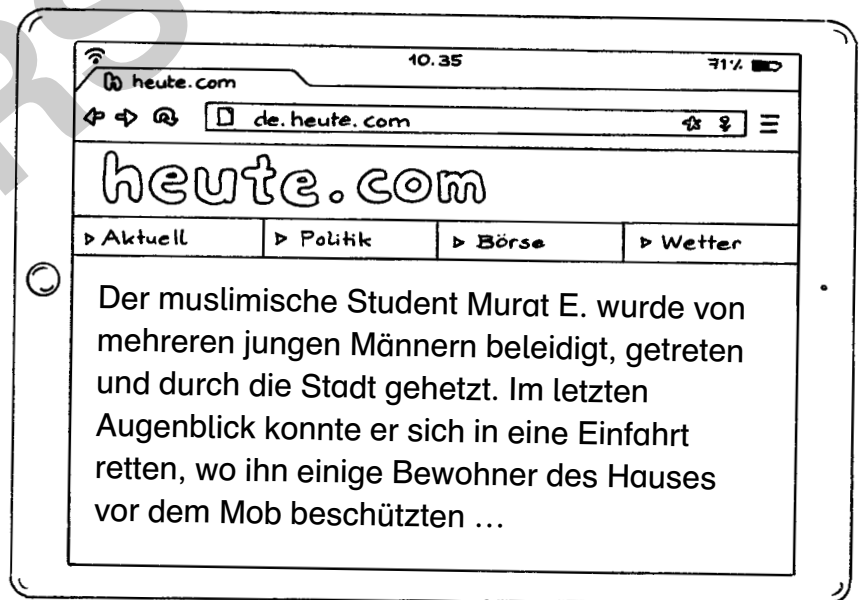
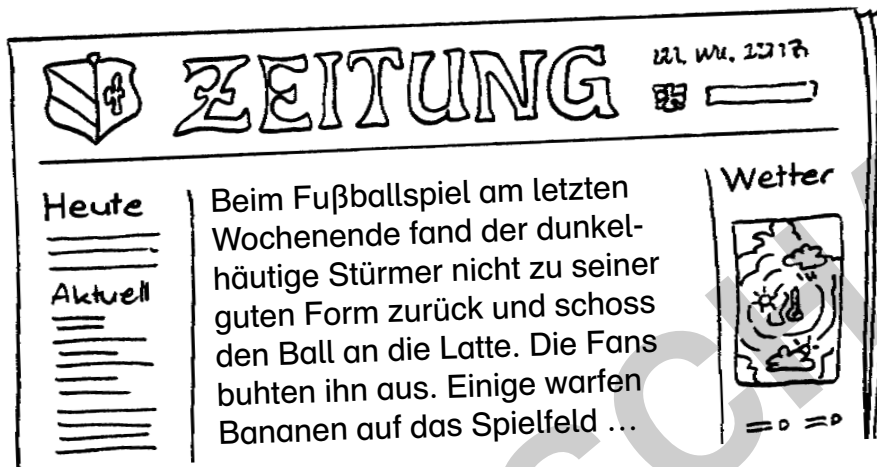
Lest die Zeitungsberichte.

Habt ihr so etwas schon einmal gesehen oder davon gehört? Wie denkt ihr darüber?

Sprecht darüber.

Wem könnt ihr davon berichten, wenn ihr so etwas gesehen habt?

Was könnt ihr gegen Rassismus tun? Schreibt eure Ideen auf.



Was wir gegen Rassismus tun können:



Gegen Rassismus

Name: _____

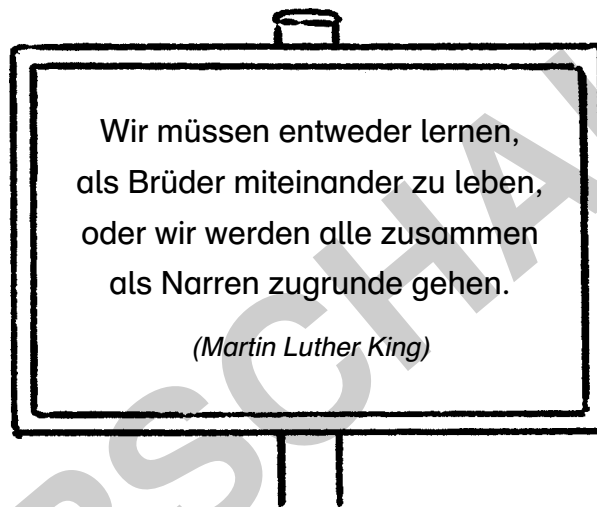
Datum: _____

Findet euch zu zweit zusammen.

Lest den Satz, den Martin Luther King gesagt hat. Sprecht darüber.

Schreibt mit euren Worten auf, was er bedeutet.

Gestaltet ein Bild, das die Bedeutung des Satzes zum Ausdruck bringt.



Der Satz bedeutet:



Gute Manieren



3. Klasse



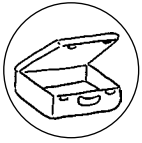
45 min



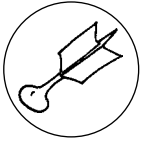
Arbeitsblatt



Die Schüler kennen Regeln für gutes Benehmen, diskutieren darüber und erproben sie. Die Schüler erweitern ihre Sozial- und Wahrnehmungskompetenz.



Arbeitsblatt kopieren



- Der Lehrer macht mit den Kindern im Sitzkreis ein Begrüßungsritual. Dann schreibt er die Worte „Gute Manieren“ an die Tafel und gibt einen Überblick über den Verlauf der Stunde.
- Die Kinder äußern sich spontan. Sie erzählen von gutem oder schlechtem Benehmen und bewerten die Handlungen. Sie zeigen ihre Empathiefähigkeit.
- Der Lehrer hält das Unterrichtsgespräch in Gang. Dann liest er die Geschichte vor.
- Die Kinder geben den Inhalt der Geschichte mit eigenen Worten wieder.
- Der Lehrer klärt Begriffe wie „Benehmen“ und „Manieren“ und was „gute“ oder „schlechte“ Manieren sind, mit welchen Worten man grüßt, sich bedankt oder um etwas bittet. Er strukturiert die Beiträge der Kinder.
- Dann gibt er den Schülern drei Arbeitsaufträge zur Auswahl:
 1. Die Kinder können in Einzelarbeit eine Geschichte mit der Überschrift „Schlechte Manieren“ schreiben.
 2. Die Kinder können sich zu zweit zusammenfinden und in einer Tabelle gegenüberzustellen, was gute und was schlechte Manieren sind.
 3. Die Kinder können sich in einer Gruppe zusammenfinden und in einem Rollenspiel gute Manieren erproben, z. B. den Inhalt der Geschichte oder eine selbst erfundene Handlung.
- Die Kinder wiederholen die Arbeitsaufträge, wählen einen aus und arbeiten alleine, zu zweit oder in Gruppen daran.
- Der Lehrer beendet mit einem akustischen Signal die Arbeitsphase.
- Die Kinder stellen ihre Ergebnisse vor, diskutieren darüber, reflektieren ihren Lernprozess und berichten, was ihnen heute gefallen hat und was sie gelernt haben. Sie verabschieden sich voneinander.



Gute Manieren:

„Guten Morgen“ zur Begrüßung sagen.
Sich bedanken, wenn man etwas bekommen hat.
Um etwas bitten, wenn man etwas haben möchte.
Sich verabschieden, wenn man weggeht.
Jemanden anschauen, wenn man mit ihm redet.
Rücksicht auf andere nehmen und warten können.
Freundlich nachfragen, wenn etwas nicht klappt.
Aufmerksam sein, beobachten, was um einen herum vorgeht, und freundlich darauf reagieren.

Schlechte Manieren:

Nicht grüßen und einfach reinkommen.
Sich nicht bedanken.
Einfach etwas nehmen, ohne zu fragen.
Ohne Gruß weggehen.
Weggucken, wenn man mit jemandem redet.
Ungeduldig seinen eigenen Willen durchsetzen.
Nörgeln, wenn es nicht so geht, wie man will.
Nicht beachten, was um einen herum vorgeht.



Ich habe einen Traum

Name: _____

Datum: _____

Kumbaya my Lord

Text und Musik: überliefert aus Afrika/Amerika

Kumba - ya, my Lord kumba - ya! Kumba - ya, my Lord, kumba - ya!

Kumba - ya, my Lord kumba - ya! Oh, Lord, kumba - ya!

2. Someone's crying Lord, kumbaya.
3. Someone's singing Lord, kumbaya.
4. Someone's praying Lord, kumbaya.

Martin Luther King

Martin Luther King hat sich in seinem Leben für das Ziel, dass schwarze und weiße Menschen gleiche Rechte haben, eingesetzt. Er hat viele Proteste angeführt. Seine berühmteste Rede hielt er 1963. Dabei begann er viele Sätze mit den Worten: „Ich habe einen Traum, ...“ Einer dieser Träume war, dass seine vier Kinder eines Tages in einer Gesellschaft leben würden, in der sie nicht nach ihrer Hautfarbe beurteilt würden, sondern nach ihrem Können und ihrem Charakter.



Ist dir in deinem Leben auch schon einmal Unrecht aufgefallen? Welchen Traum hast du, in dem es mehr Gerechtigkeit geben muss? Schreibe ihn auf.

Ich habe einen Traum, dass _____



Jeder braucht Anerkennung



3. Klasse



45 min



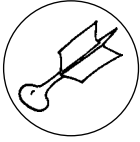
Arbeitsblatt



Die Schüler formulieren, dass jeder Mensch um seiner selbst anerkannt werden möchte, ohne zuerst gute Leistungen vollbracht zu haben. Sie erproben die Haltung mit ihren Klassenkameraden.



Arbeitsblatt kopieren



- Der Lehrer macht mit den Kindern im Sitzkreis ein Begrüßungsritual. Dann schreibt er die Worte „Jeder braucht Anerkennung“ an die Tafel und macht den Verlauf bekannt.
- Die Kinder äußern sich spontan.
- Der Lehrer liest die Geschichte vor.
- Die Kinder wiederholen den Inhalt und gehen auf einzelne Aussagen ein. Dabei übertragen sie diese auch auf die eigene Lebenswirklichkeit.
- Der Lehrer hält das Unterrichtsgespräch durch gezielte Impulse in Gang und fragt auch nach persönlichen Erlebnissen.
- Die Kinder formulieren, dass es gut tut, wenn jemand sagt, dass man ein wunderbarer Mensch ist, und dass jeder anerkannt werden möchte, auch wenn seine Leistungen nicht gut sind.
- Der Lehrer gibt den Auftrag, sich in Gruppen zusammenzufinden, im Text die Sätze, die Anerkennung ausdrücken, zu suchen, zu markieren und aufzuschreiben. Dann sollen sie aufschreiben, was Kinder untereinander sagen können, um sich gegenseitig anzuerkennen.
- Die Kinder wiederholen den Arbeitsauftrag, finden sich zu viert zusammen, teilen den Text in vier Abschnitte, erarbeiten den Inhalt der Abschnitte nach der Methode des Gruppenlesens und halten die Sätze fest, die dem Kind in der Geschichte Anerkennung gebracht haben. Danach schreiben sie auf, welche Worte Kinder untereinander sagen können, um sich gegenseitig anzuerkennen.
- Der Lehrer beendet mit einem akustischen Signal die Arbeitsphase.
- Die Kinder stellen ihre Ergebnisse vor, erläutern sie und diskutieren darüber. Sie erläutern, wie die anerkennenden Sätze auf sie wirken. Sie reflektieren ihren Lernprozess und berichten, was ihnen heute gefallen hat und was sie gelernt haben. Sie verabschieden sich voneinander.

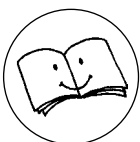


Textstellen:

Du bist ein wunderbarer Mensch. Ich habe mir immer solch einen Jungen wie dich gewünscht. Ich bin glücklich, dass es dich gibt. Du hast eine gute Leistung vollbracht. Darauf kannst du stolz sein. Ich freue mich, dass du ehrlich zu mir bist. Das ist sehr wichtig. Du hast fleißig gelernt und dein Bestes gegeben. Deshalb ist es eine gute Leistung. Darauf kannst du stolz sein.

Mögliche eigene Schülerbeiträge:

Schön, dass es dich gibt.
Du bist ein nettes Mädchen.
Du hast deine Arbeit gut gemacht.
Mit dir kann man sehr gut zusammenarbeiten.
Du bist sehr hilfsbereit. Danke!



Bei der Methode Gruppenlesen erhält jeder der vier Gruppenpartner eine Aufgabe: einer liest laut vor und stellt Fragen zum Text, einer fasst den Text zusammen, einer sucht unklare Wörter und Textstellen und einer überlegt, wie es im nächsten Abschnitt weitergehen könnte. Die Methode kann hier insofern abgewandelt werden, dass der letzte Schritt der Prognose durch das vorherige gemeinsame Lesen nicht notwendig ist und somit die Aufgaben des ersten Gruppenmitglieds auf zwei verteilt werden können: einer liest vor, der andere stellt Fragen. Beim nächsten Abschnitt werden die Rollen gewechselt.



Jeder hat einen Vor- und Nachnamen

Name: _____

Datum: _____

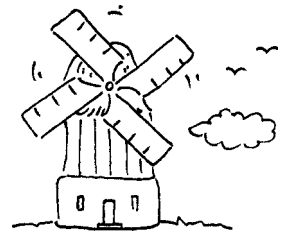
Lest den Text nach der Methode des Gruppenlesens.

Jeder Mensch hat einen Vor- und einen Nachnamen. Der Vorname wird auch als Rufname bezeichnet. Der Nachname wird auch Zuname oder Familienname genannt.

Vor etwa eintausend Jahren hatten die Menschen in Europa nur einen Vornamen. Die Eltern bestimmten die Namen der Kinder. Häufige Namen waren zu der Zeit Wilhelm, Johann, Leopold, Maria, Elisabeth, Hildegard, Karl, Katharina oder Friedrich. Nach und nach entstanden immer mehr Städte. Viele Menschen lebten auf engem Raum zusammen. Dadurch kamen in der Stadt und in einem Haus einige Vornamen mehrmals vor. Um Verwechslungen zu vermeiden, musste ein zusätzlicher Name vergeben werden.

Manchmal bekamen die Menschen einen Familiennamen, der sich allein durch ihre äußere Erscheinung ergab. So hieß ein kleiner Friedrich dann Friedrich Klein und ein großer Friedrich wurde Friedrich Groß genannt.

In einigen Gegenden wurde Friedrich, der Sohn des Johanns, ganz einfach Friedrich Johannsohn genannt. Wilhelm, der Sohn des Karls, hieß dann Wilhelm Karlsohn oder auch nur noch Wilhelm Karlsen oder Wilhelm Karl. Manche Familiennamen wurden durch Berufe oder durch eine Tätigkeit bestimmt. Wilhelm, der Sohn des Müllers, hieß Wilhelm Müller. Maria, die Tochter des Fassbinders, hieß nun Maria Fassbinder. Leopold, der einen Hof mit einer Meyerei (Molkerei) hatte, wurde Leopold Meyerhofer genannt.



Manche Familiennamen entstanden durch die Herkunft aus einem Dorf oder einer Stadt. Katharina aus dem Dorf Reken hieß dann Katharina Reken. Auch die Herkunft nach einer Wohnung am Bach, an einer Wiese oder an einem Garten wurde für einen Familiennamen verwendet. So hieß Maria, die an einem Bach wohnte, Maria Ambach. Wilhelm, der einen Hof mit einer großen Wiese hatte, hieß Wilhelm Wiesenhof. Hildegard, die als Säugling auf der Straße gefunden und bei einer Familie aufgenommen wurde, bekam den Namen Hildegard Strasser. Manche Familiennamen wurden von einem Adelshof abgeleitet. Elisabeth, die am Hof des Herzogs von Moers gelebt und gearbeitet hat, hieß so Elisabeth Moers. Auf den Bauernhöfen gab es Zunamen wie Oberhof, Niederhof, Unterhof oder Altenhof. Wenn bei mehreren Söhnen ein Bauernhof aufgeteilt wurde, dann wurden diese Namen vergeben.

Im Laufe der Jahrhunderte kamen immer wieder Menschen aus anderen Ländern mit bisher unbekannt Namen in unser Land. Sie lebten und arbeiteten hier und gründeten Familien. Auch diese Namen finden wir heute in den Namenslisten von Schülern.



Vor ungefähr 800 Jahren wurden zum ersten Mal Namen in Listen aufgeführt. Vor- und Nachnamen der Menschen, die in einer Stadt oder einem Dorf wohnten, wurden dann in Bürgerlisten aufgeschrieben. In Steuerlisten wurden die Namen der Menschen eingetragen, die für einen Lehnsherrn arbeiteten und Abgaben zu leisten hatten. Vor ungefähr 400 Jahren wurden die Ruf- und Familiennamen bei der

Geburt, bei der Hochzeit und beim Tod in ein Kirchenregister eingetragen und seit dem Jahr 1874 auch beim Standesamt der Stadt, in der sie zu diesem Zeitpunkt leben. Es gibt Wissenschaftler, die sich mit der Forschung der Namen beschäftigen. Die Namensforschung wird Onomastik genannt.

Schreibt eure eigenen Familiennamen auf. Überlegt gemeinsam, woher sie sich ableiten lassen. Haltet eure Fragen oder eure Erkenntnisse fest.



Liebe



4. Klasse



45 min

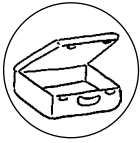


Arbeitsblatt, DIN-A2-Bögen,
Blanko-Blätter

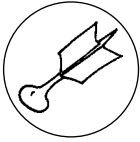


Die Schüler setzen sich mit dem Begriff „Liebe“ sowohl in den Religionen wie auch im Ethikunterricht auseinander.

Sie erweitern ihre Wahrnehmungs-, Sozial- und Sprachkompetenz.



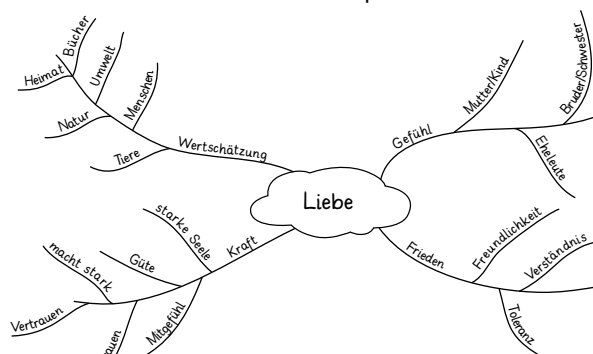
Arbeitsblatt für die Gruppen kopieren, DIN-A2-Bögen und Blanko-Blätter bereitlegen



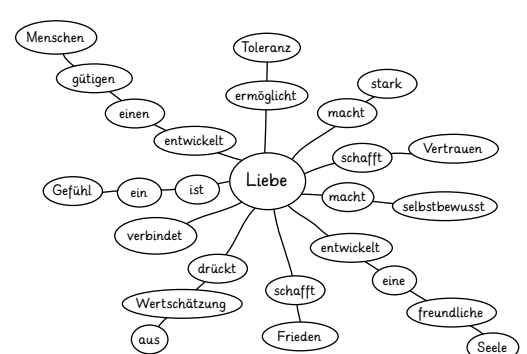
- Der Lehrer sitzt mit den Kindern im Kreis und macht mit ihnen ein Begrüßungsritual. Dann schreibt er das Wort „Liebe“ an die Tafel und gibt einen Überblick über den Verlauf der Stunde.
- Die Kinder äußern sich spontan.
- Der Lehrer fordert die Kinder zu Beiträgen heraus, hält das Unterrichtsgespräch durch Impulse in Gang, umkreist das Wort „Liebe“ an der Tafel und entwickelt daraus eine Mind-Map, in der er durch Verzweigungen festhält, dass ein Kind seine Mutter liebt, ein Mann seine Frau, ein Geflüchteter seine Heimat u. a.
- Er gibt die Anweisung, sich in Gruppen zusammenzufinden, einen Sprecher, einen Schreiber, einen Zeitwächter und einen Ruhewächter zu bestimmen und sich mit dem Begriff „Liebe“ und damit verbundenen Themen anhand des Textes auseinanderzusetzen. Er weist auf das Material für das gemeinsame Endprodukt hin, das sich die Gruppen nach der Textarbeit holen können: DIN-A2-Bögen für ein Lernplakat, Blanko-Blätter für Bilder, Mind-Maps und Cluster. Die Kinder können auch eigene Gedichte schreiben.
- Die Kinder wiederholen den Arbeitsauftrag, finden sich in Gruppen zusammen, teilen den Text in vier Teile auf, lesen ihren Textteil erst still und allein, dann laut vor, diskutieren mit der Gruppe über den Inhalt und entwickeln ein gemeinsames Handlungsprodukt oder schreiben Gedichte.
- Der Lehrer beendet mit einem akustischen Signal die Arbeitsphase.
- Die Kinder stellen die Ergebnisse vor, reflektieren ihren Lernprozess und berichten, was ihnen heute gefallen hat und was sie gelernt haben. Sie verabschieden sich voneinander.



Mind-Map



Cluster





Liebe

Name: _____

Datum: _____

Findet euch zu viert zusammen.

Teilt den Text in vier Teile auf. Jedes Kind liest zuerst nur seinen Textteil still und allein.

Dann liest das Kind, das den ersten Textteil hat, diesen laut vor.

Diskutiert miteinander über die Bedeutung, klärt unbekannte Wörter.

Fasst den Inhalt des Abschnittes mit eigenen Worten zusammen und macht euch Notizen.



Stellt den gesamten Text nun in einer anderen Form dar, z. B. als Bild, als Cluster, als Mind-Map oder auf einem Lernplakat. Ihr könnt auch ein Gedicht schreiben.



Risiko



4. Klasse



45–90 min



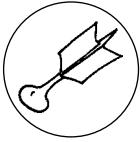
Blanko-Blätter, evtl. Requisiten (Hut, Schal, Tücher, Zeitungen, Kartons u. Ä.)



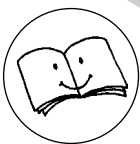
Die Schüler finden Erklärungen und Beispiele für den Begriff „Risiko“ und setzen sich mit den Themen „Leichtsinn“ und „eigene Grenzen kennen“ auseinander. Sie erweitern ihre Wahrnehmungs- und Kommunikationskompetenz.



Blanko-Blätter bereitlegen, evtl. Requisiten wie Hut, Schal, Tücher, Zeitungen, Kartons, Kissen u. a. zur Verfügung stellen



- Der Lehrer sitzt mit den Kindern im Kreis und macht mit ihnen ein Begrüßungsritual. Dann schreibt er das Wort „Risiko“ an die Tafel, macht die Zieltransparenz der Stunde bekannt und klärt mit den Kindern den Begriff.
- Die Kinder äußern sich, finden Beispiele oder Erklärungsversuche und diskutieren darüber.
- Der Lehrer hält das Unterrichtsgespräch durch Impulse in Gang, bespricht mit den Kindern die Begriffe „Leichtsinn“ und „seine eigenen Grenzen kennen“ und strukturiert die Beiträge der Kinder (evtl. in Form einer Mind-Map oder Gedankenzone an der Tafel).
- Er fordert die Kinder auf, sich in Gruppen zusammenzufinden, gemeinsam eine Situation zu erfinden, in der ein Kind ein Risiko eingehen will und andere es davon abhalten wollen und ihm erläutern, was alles passieren kann. Diese Situation soll in der Gruppe erprobt und am Ende in einem Rollenspiel dargestellt werden.
- Die Kinder wiederholen den Arbeitsauftrag, machen notwendige Notizen, planen in der Gruppe ein Rollenspiel und erproben es.
- Der Lehrer beendet mit einem akustischen Signal die Arbeitsphase.
- Die Kinder stellen ihre Rollenspiele vor, reflektieren ihren Lernprozess und berichten, was ihnen heute gefallen hat und was sie gelernt haben. Sie verabschieden sich voneinander.



Risiko eingehen:

Wenn man ein Risiko eingeht, so wagt man etwas, was vielleicht oder sogar sehr wahrscheinlich nicht gut ausgeht.

Leichtsinn:

Wer leichtsinnig etwas macht, der handelt unvorsichtig und ohne über die Folgen nachzudenken.

Eigene Grenzen (er-)kennen:

Als „eigene Grenze“ bezeichnet man eine Beschränkung, die durch das Alter, die Kraft, die Größe oder das Können einer Person vorhanden ist. Erkennt man seine Grenzen nicht, so kann man sich leicht überfordern, was gefährlich sein kann. Manche persönlichen Grenzen kann man aber auch durch Übung und Training überwinden.



Schuld und Vergebung



4. Klasse



45 min

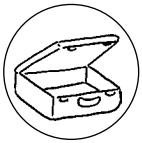


Arbeitsblatt

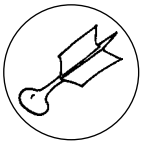


Die Schüler deuten die Begriffe „Schuld“, „Reue“ und „Vergabung“ und füllen sie mit Beispielen.

Sie erweitern ihre Wahrnehmungs-, Sozial- und Sprachkompetenz.



Arbeitsblatt kopieren



- Der Lehrer macht mit den Kindern im Kreis ein Begrüßungsritual. Dann schreibt er die Worte „Schuld und Vergebung“ an die Tafel und gibt die Zieltransparenz der Stunde bekannt.
- Die Kinder äußern sich spontan.
- Der Lehrer bittet ein Kind, in einem Standbild durch entsprechende Körperhaltung darzustellen, dass es Schuld auf sich geladen und ein schlechtes Gewissen hat. Einige Kinder können nacheinander zum Standbild gehen, ihm die Hand auf die Schulter legen und aussprechen, was es denken oder wie es sich fühlen könnte („Mir geht es nicht gut ...“ „Ich habe ...“). Dann bittet er ein zweites Kind dazuzukommen, sich mit dem anderen Kind in einem Standbild gemeinsam so hinzustellen, als wenn es ihm seine Schuld verziehen hätte. Einige Kinder können nacheinander zu dem Standbild gehen und einem der beiden Kinder die Hand auf die Schulter legen und aussprechen, was es denken oder wie es sich fühlen könnte („Ich ...“ „Wir ...“).
- Die Kinder stellen fest, dass viele sicher ihr Handeln bereuen, dass man sich Schuld aber nicht selbst vergeben werden kann, sondern dass es nur der Andere tun kann und dass Vergeben nicht immer einfach ist und manchmal lange dauert.
- Der Lehrer bittet die Kinder, sich in Gruppen zusammenzufinden und sich entweder einen Handlungsablauf von Schuld über Reue bis zur Vergebung auszudenken und in einem szenischen Spiel darzustellen oder die Fragen zu Schuld und Vergebung in Stichworten auf dem Arbeitsblatt zu beantworten.
- Die Kinder finden sich in Gruppen zusammen und stellen entweder szenisch den Prozess von Schuld bis zur Vergebung dar oder beantworten die Fragen auf dem Arbeitsblatt.
- Der Lehrer beendet durch ein akustisches Signal die Arbeitsphase.
- Die Kinder stellen die kurzen Spielszenen dar oder präsentieren ihre Gruppenergebnisse vom Arbeitsblatt, reflektieren ihren Lernprozess und berichten, was ihnen heute gefallen hat und was sie gelernt haben. Sie verabschieden sich voneinander.



Mögliche Antworten:

Ein Mensch hat Schuld auf sich geladen, wenn er ...

... einem anderen ein Bein gestellt hat. Der andere ist hingefallen und hat sich das Knie aufgeschlagen.

Es tut ihm leid, denn er weiß, dass er einen Fehler gemacht hat.

Damit der andere ihm seine Schuld vergibt, kann er ...

... ihm sagen, dass er das nicht wollte, und sich um den anderen kümmern.

Wenn der andere ihm seine Schuld vergibt, dann ...

... sagt dieser, dass er ihm verzeiht und wieder mit ihm spielen wird. Dann ist er erleichtert.



Schuld und Vergebung

Name: _____

Datum: _____

Findet euch in einer Gruppe zusammen.

Was hat ein Mensch möglicherweise getan, wenn er Schuld auf sich geladen hat?

Wie fühlt er sich?

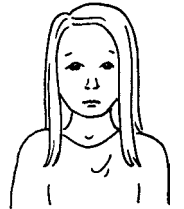
Was kann er tun, damit ihm der andere seine Schuld vergibt?

Was passiert, wenn ihm der andere seine Schuld vergibt? Wie fühlt er sich dann?

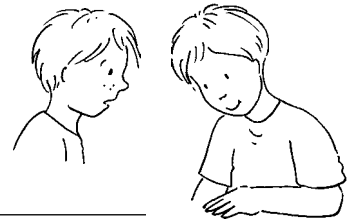
Was sagt der andere? Was sagt er?

Sprecht darüber. Schreibt eure Gedanken in Stichworten auf.

Ein Mensch hat Schuld auf sich geladen, wenn er ...



Damit der andere ihm seine Schuld vergibt, kann er ...



Wenn der andere ihm seine Schuld vergibt, dann ...

